Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **81 (1987)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Vor Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, liegt ein Friedensheft, dem ich eine gute Aufnahme und auch eine weiterführende Diskussion in unserer Zeitschrift wünsche.

Das einleitende «Vaterunser zu Unzeiten» begegnet einer konkreten Provokation der Gewalt, nämlich den Ausschreitungen der stadtbernischen Polizei während der Tschernobyl-Demonstration vom 25. April 1987, mit einer revolutionären Spiritualität des Gebets. Der Verfasser, Stefan Ramseier, schreibt in seinem Begleitbrief: «Nach der Demonstration zum Gedenken an die Katastrophe von Tschernobyl am 25. April fühlte ich in mir eine grosse Wut und eine grosse Hilflosigkeit. Wie soll der Widerstand angesichts solcher Provokation wohl aussehen? – Ich versuchte, mit dem beiligenden Unservater an die ‚Tradition' der Befreiungstheologie anzuknüpfen. Ein kleiner Versuch, eine ‚leergewordene' Formel neu zu füllen.»

Dank dem Entgegenkommen von Radio DRS dürfen wir die wichtigsten Teile eines Gesprächs veröffentlichen, das Hanspeter Gschwend mit dem Psychoanalytiker Horst Eberhard Richter geführt hat. Der Autor so wichtiger Bücher wie «Lernziel Solidarität» oder «Der Gotteskomplex» ortet die Wurzeln des Unfriedens in der verdrängten Endlichkeit des Menschen. Verdrängt wird diese Endlichkeit durch das Siegenwollen, das als unendlicher Bemächtigungswille lebenszerstörend ist. Dagegen gilt es, Kraft aus den neuen sozialen Bewegungen der Frauen und der Jugend zu schöpfen, solche Kraft auch aus «selbstproduzierter Ohnmacht» zu befreien. Die autorisierte Tonband-Nachschrift dieses Gesprächs besorgte für uns Yvonne Haeberli.

Verschiedene Standpunkte zur Initiative «Für eine Schweiz ohne Armee und für eine umfassende Friedenspolitik» vereinigt das Dossier, an dem sich Mitglieder der Redaktionskommission und des Vorstandes der Vereinigung «Freunde der Neuen Wege» beteiligt haben. Die Veröffentlichung soll nicht zuletzt zur Diskussion mit unseren Leserinnen und Lesern anregen. Eine erste Gelegenheit dazu bietet die Veranstaltung vom 26. Juni 1987, die unter der Titelfrage «Wie kommen wir von der Militärpolitik zu einer Friedenspolitik?» steht und auf der hinteren Umschlagseite angekündigt wird.

Marcel Ammann durchleuchtet die Zahlen, die das Eidgenössische Militärdepartement über die Militärverweigerer in der Schweiz herausgibt. Diese Zahlen sind nicht nur ungenau, sie enthalten vor allem nicht die «verhinderten Dienstverweigerer», die aus «psychischen Gründen» jedes Jahr ausgemustert werden. In den vergangenen 20 Jahren wurden 8500 Miltärverweigerer kriminalisiert und über 50'000 psychiatrisiert. Wie lange noch? Diese Frage stellt auch Rudolf Trömel aus der DDR in seiner Zuschrift. Er leistete schon 1930 einen Zivildienst mit Pierre Cérésole und kann nicht verstehen, dass die Militärverweigerer in der Schweiz noch heute bestraft werden.

Von Käthi La Roche haben wir zwei weitere «Briefe aus Nicaragua» erhalten. Der erste Brief enthält einen Stimmungsbericht über das benachbarte El Salavdor, dessen Situation ebenfalls kennen muss, wer die schon fast verzweifelte Lage im heutigen Nicaragua objektiv würdigen will.

In einer weiteren Zuschrift setzt sich Hans ten Doornkaat mit der «Theologielosigkeit» der Aktion «Kirche wohin?» auseinander. Das Thema wird uns in den kommenden Heften noch vermehrt beschäftigen.

*

Wegen des Zügeltermins unserer Druckerei kommt dieses Heft leider verspätet heraus. Das nächste Heft wird anfangs August als Doppelnummer erscheinen.

Willy Spieler